

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 4 (1864)
Heft: 14

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 14.


Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Juli.

Vierter Jahrgang.

1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Bezug der Nachnahmen mit nächster Nummer.

Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs.

1. Joh. Pet. Hebel.

(Fortsetzung).

2. Der Sommerabend (Schudi's Oberklassenlesebuch Seite 546). Wir haben in diesem Gedichte eines der schönsten dichterischen Produkte Hebels. Die schöne Poesie ist es werth, daß sie dem Schüler zum vollen Verständniß gebracht werde, wozu wir hier einige Andeutungen geben wollen.

a. Lesen nach vorausgegangener Erklärung einzelner Ausdrücke, wie „Fazenetli“ (Taschentuch, aus dem Italienischen: Fazoletto), „Hütie und je“ (heute je und je), „Sölli“ (sehr), „Guhl“ (Hahn), „Möhnli“ (Unke, Maifröschen), „Schöchli“ (kleine Heuhaufen, von Schöch, Hause; daher auch das verbum schöchle) u.

b. Ort und Zeit. Das Gedicht versetzt uns in eine liebliche Landschaft, deren Mittelpunkt ein freundliches Thalgelände bildet, in welchem frische Matten, wogende Saatsfelder und fruchtreiche Obstbäume mit einander abwechseln und das von niedrigen Bergabhängen, die mit Fichtenwaldungen bekleidet sind, eingefast ist. Im Thalgrunde ruht ein Dorf mit hoch emporragendem Kirchturme. — Es ist die Zeit der Heuernte. Eben geht ein schöner Sommertag zu Ende; fleißige Landleute kehren nach ihren Wohnungen zurück; die